№ 17.





des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 27. Februar.

Inland.

Posen den 26. Februar. Gestern beendigten die zum zweiten Provinzial-Landtage versammelten Stände des Großherzogthums Posen ihre Arbeiten, und nachdem der Herr Ober-Präsident von Baumann, als Königl. Landtags-Commissarius, den Landtag für geschlossen erklärt hatte, wurden die Landstände von Sr. Durchlaucht dem Königlichen Statthalter im Großherzogthume, Fürsten Radziwill, entlassen. Sie vereinigten sich hierauf mit dem Landtags-Marschall, Fürsten Ordinaten von Sulkowski Durchlaucht, und dem Königl. Landtags-Commissarius, Herrn Ober-Präsidenten der Provinz, zu einem durch die Gegenwart der erhabenen Gemahlin unsers Durchlauchtigen Fürsten Statthalters, Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Louise von Preußen, erhobenen großen Festmahle, bei welchem auch die hohe Generalität, die Chefs der Militair- und Civil-Autoritäten, die höhere Geistlichkeit beider Confessionen, und mehrere andere Personen von Rang, zugegen waren. Die Feier krönten mehrere ausgebrachte Toasts, deren Reihe dreimalige Lebehoch für Se. Majestät den König, für Se. Königliche Hoheit den Kronprinzen, und das gesammte erlauchte Königliche Haus, unter freudigem Jubel eröffneten. — Vor dem Schluß des Landtages wurde durch das Loos die Hälfte der Landtags-Abgeordneten bestimmt, die als solche nach dem Gesetze vom 23. März 1824 ausscheiden.

— Den 27. Februar. Se. Durchlaucht der Herr Fürst Ordinat von Sulkowski, Mitglied des Königlichen hohen Staatsraths 2c., sind heute von hier nach Schloß Reisen abgegangen.

Berlin den 24. Februar. Seine Majestät der König haben Sr. Durchlaucht dem Herzog von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruhet.

Seine Majestät der König haben dem Kaiserl. Oesterreichischen General-Major und Brigadier der Kavallerie, Freiherrn von Hammerstein, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben dem Professor Dr. Böckh an der hiesigen Universität das Prädikat als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen und das für ihn ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Kreisphysikus Dr. Mandt in Küstrin zum ordentlichen Professor der Chirurgie und Direktor der chirurgischen Klinik bei der Universität in Greifs-

wald zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Ost-Preußischen Tribunals- und Ober-Landesgerichts-Rath Scholle den Charakter als Geheimer Justiz-Rath zu verleihen geruhet.

Der bei den Untergerichten des Löwenberger Kreises angestellte Justiz-Commissarius Franzki ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Glogau ernannt worden.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 4. Februar (16. Febr.) Am 29. des vorigen Monats rückten das Ismailowsche und Pawlowsche Leibgarde-Regiment und das Sappeurbataillon in diese Residenz ein. Seine Majestät der Kaiser, begleitet von Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen Albrecht von Preußen und Ihren Kaiserl. Hoheiten dem Großfürsten Thronfolger und dem Großfürsten Michael Pawlowitsch, geruhten diesen aus dem Feldzuge heimkehrenden Truppen, die sich in den Transcheen vor Varna und in den bei dieser Festung gelieferten blutigen Gefechten mit neuen Lorbeern bedeckt haben, entgegen zu reiten. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger, in der Uniform seines Regiments, sprengte an sie hinan und bewillkommnete jeden Zug seiner tapfern Grenadiere, die sich von der innigsten Ergebenheit für den geliebten fürstlichen Chef durchdrungen fühlten. In der Obuchowschen Perspektive defilirten die Truppen im Ceremonialmarsch an Sr. Majestät dem Kaiser vorüber und begaben sich dann in ihre Kasernen.

Uebersetzung der Rede, welche bei der am 9. d. stattgehabten Audienz der Türkischen Bevollmächtigten von Mohammed-Halil-Riphat-Pascha an Se. Majestät den Kaiser gehalten worden:

„Großmächtigster, erhabenster und großmüthigster Kaiser!"

„Der hohe, mächtige, herrliche Padischah und Monarch der Ottomanen, unser Beherrscher, Herr und Gebieter, welcher innig wünscht, den unlängst zwischen der erhabenen Pforte und dem Hofe Ew. Majestät so glücklich geschlossenen Frieden auf eine feierliche Weise zu besiegeln und dessen Garantie und Fortdauer auf Beziehungen vollkommener Eintracht und wahrhafter Uebereinstimmung zwischen Sr. Hoheit und Ew. Majestät zu gründen, hat geruhet, uns mit einer besonderen Sendung zu beauftragen und uns zwei Schreiben anzuvertrauen, welche wir das Glück haben, ehrfurchtsvoll Ew. Kaiserl. Majestät zu überreichen, zugleich mit den Geschenken zum Zeichen Seiner hohen Achtung für Ew. Majestät Durchlauchtigste Person.

Seine Hoheit hat uns ausdrücklich aufgetragen, Ew. Majestät die aufrichtigsten und zuverlässigsten Versicherungen darzubringen, welch hohen Werth unser Gebieter auf die Freundschaft Ew. Majestät legt. Die glänzenden Tugenden Ew. Kaiserlichen Majestät gestatten Ihm nicht den leisesten Zweifel an Ihrer Gerechtigkeitsliebe und Ihrem Kaiserlichen Edelsinn. Seine Hoheit überläßt Sich mit Vergnügen der Weisheit und Großmuth Ew. Kaiserlichen Majestät und stützt sich darauf, in Allem, was auf die kräftigste und unverbrüchlichste Weise, eine vollkommene Uebereinstimmung und ein unbegränztes Vertrauen zwischen Ihm und Ew. Kaiserlichen Majestät wiederherstellen kann.

Was uns betrifft, großmächtigster Kaiser, so schätzen wir es für das allerhöchste Glück, daß wir gewürdigt werden, als Organ der innigen Verbindungen des gegenseitigen Wohlwollens und der freundschaftlichen Verhältnisse zwischen zweien so großen Monarchen zu dienen und die erhabenen Eigenschaften Ew. Majestät, welche die Aufmerksamkeit und Bewunderung der Welt auf sich ziehen, ehrfurchtsvoll in der Nähe zu schauen."

Uebersetzung der im Namen Seiner Majestät des Kaisers von Seiner Erlaucht dem Vize-Kanzler gehaltenen Beantwortungs-Rede auf die Rede der Türkischen Bevollmächtigten.

„Der Kaiser, mein erhabener Gebieter, empfängt mit dem lebhaftesten Vergnügen den Ausdruck der Gefühle, welche Seiner Majestät zu bezeugen der Padischah und Kaiser der Ottomanen Sie beauftragt hat. Ihre Versicherungen sind Seiner Kaiserlichen Majestät um so angenehmer, als in den von Ihnen ausgesprochenen Grundsätzen und Gesinnungen Rußland und die Pforte ein Unterpfand der Bewahrung des zwischen diesen Mächten geschlossenen Friedens erhalten. Bei dem Abschluß desselben hatte Seine Majestät der Kaiser einzig zum Zwecke, den Frieden

auf eine unerschütterliche Basis zu begründen. Die Erhaltung desselben beruht jetzt auf der Erfüllung des Traktats von Adrianopel; Sie können jedoch, meine Herren, Ihrem erhabenen Monarchen versichern, daß die beste Garantie desselben stets das Vertrauen zu der Freundschaft Seiner Kaiserlichen Majestät und die Versicherungen, die Seine Hoheit dem General-Adjudanten Grafen Orlow unmittelbar gegeben hat, seyn werden. Es ist Seiner Majestät dem Kaiser angenehm, daß Seine Hoheit vorzugsweise Sie zu dieser Sendung auserkoren haben, welche, wie Seine Kaiserliche Majestät hoffen, die zwischen beiden Mächten so glücklich hergestellten Verhältnisse befestigen wird."

Uebersetzung der Rede der Türkischen Bevollmächtigten an Ihre Majestät die Kaiserin, gehalten von Mohammed-Halil-Riphat-Pascha.

„Bei Gelegenheit der glücklichen Wiederherstellung des Friedens zwischen der erhabenen Pforte und dem Russischen Kaiserhofe hat unser durchlauchtigster Beherrscher und Gebieter uns des Auftrags gewürdigt, Ew. Kaiserlichen Majestät seine huldigenden Empfindungen zu bezeugen und Seine Geschenke zu überreichen. Wir schätzen uns hochbeglückt, auserkoren zu seyn, dieses persönlich der großen Kaiserin von Rußland und Tochter eines Monarchen darzubringen, der unbezweifelte Beweise gegeben hat, welchen Antheil Er an dem Wohlergehen des Ottomannischen Reiches nimmt. Geruhen Sie, große Kaiserin, dieses Opfer als ein Unterpfand der hohen Achtung unsers Gebieters für die durchlauchtigste Person Ew. Kaiserlichen Majestät huldreich zu genehmigen."

Uebersetzung der im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin von Seiner Erlaucht dem Vice-Kanzler gehaltenen Beantwortungsrede auf die Rede der Türkischen Bevollmächtigten.

„Ihre Majestät die Kaiserin gebeut mir, Ihnen zu erklären, daß Ihre Majestät mit Vergnügen den Ausdruck der Empfindungen vernimmt, den Ihr erhabener Monarch für die Person Ihrer Majestät hegt und ersucht Sie, Sr. H. Ihre aufrichtige Erkenntlichkeit dafür zu bezeugen. Vor Allem aber fühlt sich Ihre Majestät von der Huldigung tiefgerührt, die Sie, m. H., den wohlwollenden Absichten eines Monarchen zollen, der durch die theuersten Bande an Ihre Kaiserliche Majestät und Ihren Durchlauchtigsten Gemahl geknüpft ist.

Während Ihres Aufenthaltes hieselbst wird Ihre Majestät die Kaiserin mit wahrem Vergnügen jede Gelegenheit benutzen, Ihnen Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen zu geben."

— Nachdem die von dem Sultan und Padischah der Ottomanneu mit einer außerordentlichen Mission beauftragten Gesandten Mohammed-Halil-Riphat-Pascha und Suleiman-Nedshib-Efendi ihre Antritts-Audienz bei II. KK. MM. gehabt hatten, wurden Höchstdenenselben auch folgende Personen vom Gefolge der Gesandtschaft vorgestellt: Salim-Efendi, Gesandtschafts-Sekretär; Hafiz-Aga und Namyk-Efendi, Obersten; Bari-Aga und Aly-Aga, Eskadrons-Chefs, alle vier Militärs und Adjudanten des Pascha; die HH. Stephan Bogoridi, Isaac Tridat und Johann Bogoridi, Dollmetscher.

Königreich Polen

Warschau den 18. Februar. Der Warschauer Courier enthält folgenden Artikel: „In Gemäßheit eines am 13. d. M. mit den Inhabern der in unserer Stadt bestehenden musterhaften Fabrik von chemischen Erzeugnissen gerichtlich abgeschlossenen Kontrakts, ist der Graf Nepomuk Kwilecki, um dem besagten Institute mehr Ausdehnung zu geben, dem Fabrik-Vereine beigetreten, und hat dieser nunmehr auch den Namen des Grafen Kwilecki in seine Firma aufgenommen. Dieses Ereigniß zur Zeit der Eröffnung des Handlungshauses der Gebrüder Grafen Lubienski ist ein erfreulicher Beweis der endlichen Vernichtung des in unserem Lande dem Aufblühen der Industrie so schädlich gewesenen Vorurtheils. Dieselben angenehmen Gefühle, welche uns bei dem Gedeihen der polytechnischen Schule beseelt haben, durchdringen uns auch jetzt, da wir sehen, wie nützlich die Kapitalien unserer Landsleute angewendet werden, indem Beides dazu beitragen wird, die vaterländischen Schätze dem eignen Lande zu erhalten."

Der Fürst Eustachius Sapieha hat bei dem Handlungshause Gebrüder Lubienski eine auf die Herrschaft Szkudy in Lithauen sichergestellte Anleihe von 3 Millionen Poln. Fl. kontrahirt; die ganze Anleihe soll in 20 Jahren getilgt seyn.

Deutschland.

München den 13. Februar. Die von der Königl. Polizei-Direktion geschehene Beschlagnahme des vierten Stücks des Dr. Kalb'schen „reisenden Teufels" ward allerhöchst bestätigt, und ihre Konfiskation angeordnet.

Ein hiesiges Volksblatt enthält folgende satyrische Annonce: „Ein Jurist, welcher sich durch seinen Lebenswandel seines Amtes unwürdig gemacht

that, wünscht als Pasquillant angestellt zu werden. Wer derselbe ist, sagt die Redaktion einer neuerschienenen Nachtzeitung."

Den 15. Febr. Gestern Abend um 5 Uhr ist der berühmte Bildhauer Albert Thorwaldsen aus Rom glücklich hier angekommen, um bei der Aufstellung und Aufdeckung des von ihm ausgeführten Grabdenkmals des Herrn Herzogs Eugen v. Leuchtenberg gegenwärtig zu seyn. Er wurde schon vorgestern zu einem glänzenden Balle erwartet, den eine beträchtliche Zahl angesehener Einwohner aus den verschiedenen Ständen unserer Stadt den Künstlern als Erwiederung auf die schönen Bälle gab, zu denen sie in den frühern Jahren von ihnen waren eingeladen worden. Das Monument, welches, wie bekannt, die Frau Herzogin v. Leuchtenberg Königl. Hoheit Ihrem verstorbenen Gemahl in der Michaelskirche errichten läßt, wird eine der größten plastischen Zierden unserer Haupt- und Residenzstadt bilden. Wir hören zu unserm Bedauern, daß sein berühmter Urheber uns gleich darauf schon wieder verlassen wird. Er ist in der Wohnung seines jetzt in Italien befindlichen Freundes und Kunstgenossen, des Hrn. Professors Rauch aus Berlin, hier abgestiegen.

Die Münchner Zeitung enthält im heutigen Blatte Folgendes: „Alle wahren Freunde der Kunst und des Theaters konnten nur mit dem innigsten Bedauern vernehmen, daß Hr. Eßlair, überdrüßig einer Kritik, wie sie sich in einigen der hiesigen Blätter weder gerecht noch anständig ausspricht, um seine Quiescirung eingekommen sei. Dieses Gesuch hatte wirklich statt, und Folgendes ist der Inhalt des darauf erfolgten Allerhöchsten Signats:

„„Eßlairs des braven Künstlers Quiescirung kann auf keine Weise stattfinden, das hieße die Kunst der Kritik aufopfern. Derselbe ist mit der Versicherung zu beruhigen, daß er meinen Beifall und meine volle Zufriedenheit hat und gewiß auch den Beifall jedes die Kunst ehrenden und liebenden Verständigen. Ueberhaupt ist das Kunstpersonal Meiner Bühne aufmerksam zu machen, daß es nach Meinem und des gebildeten Publikums Beifall zu streben habe, nicht nach dem der Tagblätterschreiber und gewonnener Parteigänger. Es steht nichts im Wege, daß diese Meine Entschließung auch öffentlich bekannt werde. München, den 15. Februar 1830. Ludwig.""

Der Königl. Preußische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Sicilianischen Hofe, Herr Graf von Voß, ist aus Neapel hier angekommen.

Gotha den 18. Februar. Des regierenden Herzogs Durchlaucht sind heute Morgen auf die Nachricht von einem Unwohlseyn Höchstdero Frau Mutter Herzogl. Durchlaucht von hier nach Coburg abgereist.

Am vergangenen Sonntage, den 14. d. M., haben Se. Herzogl. Durchlaucht den Landtag auf dieselbe feierliche Weise geschlossen, wie er am 6. Dec. v. J. eröffnet worden war. Eine Mittagstafel machte den Beschluß des Festes. — Es war das erstemal, daß unser gnädigst regierender Herzog die Stände unsers Landes um sich versammelt hatte. Um so angenehmer und erfreulicher mußte es seyn, daß dieser Landtag, ungeachtet er die meisten seiner Vorgänger an Zahl und Belang der zu verhandelnden Gegenstände überwog, ohne alle Störung und in vollkommener Ruhe und Eintracht vorüberging, indem dadurch zugleich eine Bürgschaft für die Zukunft gegeben ward. Die Worte, mit welchen Se. Herzogl. Durchlaucht aus Höchsteigenem Antriebe nach der Tafel die Ihnen vorgestellten Glieder der Landschaft zur Bezeigung Höchstihrer Zufriedenheit entließen, werden denselben gewiß unvergessen bleiben.

Darmstadt den 16. Februar. So eben läuft hier die traurige Nachricht ein, daß unser gelehrter Landsmann, E. F. Schulz, Professor der Philosophie zu Gießen, in Bagdad ermordet worden ist. Bekanntlich war derselbe im Jahre 1823. nach Paris gegangen, um sich daselbst einem ausgedehnteren Studium der Orientalischen Literatur zu widmen, und hatte hierauf im Jahre 1826. auf Kosten des französischen Gouvernements eine Reise nach Persien und in andere Theile des Orients angetreten. Mit ihm gehen für die Wissenschaft große Hoffnungen zu Grabe.

Karlsruhe den 18. Febr. Aus Wolfach wird gemeldet: Der in der Nacht vom 8ten auf den 9. gleich nach Mitternacht von dem Wolf- und Kinzigfluß heranstürmende Eisgang hat einen großen Theil unserer Einwohner in Lebensgefahr und Todesangst versetzt und zum Theil um Hab und Gut gebracht. Kurz vor 1 Uhr, da bereits Alles im tiefen Schlafe lag, erweckte das wilde Brausen eines ungeheuren Wasserstromes die Einwohner, und mit Schrecken sahen diese beim hellen Mondscheine die Straße der Breite und Länge nach mit tobenden bis an das erste Stockwerk reichenden

Wellen angefüllt, welche Eismassen von 6 Fuß Quadratfläche, ausgewurzelte Baumstämme, Fässer, Bretter und ganze Wagen mit sich führten. Mit ungeheurem Getöse sprengten die anprallenden Eisschemmel die großen Schloßhofthore links und rechts, und da sie wegen ihrer ungeheuren Größe durch das offene untere Stadtthor keine Bahn brechen konnten, zertheilte sich der Wasserstrom und füllte die Schloßhöfe zu beiden Seiten mit Eisblöcken, Fässern, Verschlägen, Bäumen und Holzgattungen aller Art. Ein unaufhörliches Jammergeschrei von dem obern Stadttheile her verkündigte die drohende Lebensgefahr der Vorstädter am Kinzigufer, und doch war jeder, auch der gewagteste Versuch, ihnen Hülfe zu leisten, unmöglich, da ein Theil des Eisgangs die zwischen der Stadt und Vorstadt neu erbaute Kinzigbrücke mit sich fortgerissen hatte. Der Verlust an Vieh und Futter, so wie der Schaden an Gebäuden und Fahrnissen ist sehr groß, kann aber noch nicht mit Bestimmtheit angegeben werden; inzwischen ist, so viel man bis jetzt weiß, kein Mensch umgekommen."

Oestreichische Staaten.

Wien den 17. Februar. Ungeachtet der Hoftrauer, wetteifert der diesjährige Fasching in Hinsicht auf Lebhaftigkeit und Abwechselung mit allen seinen Vorgängern. Am 11. war Hofball bei Sr. K. Hoh. dem Erzherzog Kronprinzen, welchem beinahe die ganze Kaiserl. Familie beiwohnte, und welchem noch einige folgen werden. Dieser Tage wird beim Russischen Botschafter von Tatitscheff ein Maskenball gegeben, der an Glanz und Pracht alle bisherige übertreffen soll. — J. K. Hoh. die Frau Erzherzogin Sophie, Gemahlin Sr. K. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl, befindet sich, zur großen Freude der Kaiserl. Familie, seit vier Monaten in gesegneten Leibesumständen.

Vorgestern wurde in dem Eis-Saale zu Penzing bei der blauen Weintraube schon der fünfte große Gesellschafts-Ball abgehalten, wobei 24 der verdienstvollsten und ältesten Invaliden gespeist wurden. Der Saal war mit verschiedenen neuen Verzierungen von Eis-Kanonen, Eis-Mörsern ꝛc. dekorirt worden.

Niederlande.

Brüssel den 14. Februar. Der Courier de la Meuse giebt folgende Uebersicht der Ungerechtigkeiten, welche das Gouvernement, seiner Meinung nach, seit dem Schluß des vorigen Jahres an der Nation verübt hat: „Im November 1829 erschien, in einem Augenblick, wo man auf ganz andere Dinge erwartungsvoll harrte, das Gesetz über den Unterricht; nachdem man uns so oft ein System leidlicher Freiheit oder wenigstens der Halbfreiheit in Bezug auf diesen Gegenstand versprochen hatte, proponirt man uns nun die Annahme eines den öffentlichen Unterricht völlig verknechtenden Gesetzes und nimmt die gethanen Versprechungen zurück. — Die Nation beschwert sich lauter als zuvor darüber; Bittschriften, mit hunderttausenden von Unterschriften versehen, laufen in Masse ein. Und wie antwortet man auf diese Beschwerden? Durch die Botschaft vom 11. December, durch Drohungen, und durch den Gesetzesentwurf gegen die Preßfreiheit. Eine neue Art von richterlicher Untersuchung wird gegen diejenigen Bürger eingeführt, welche von dem geheiligten Petitionsrecht Gebrauch gemacht. — Die Nation wird natürlicher Weise immer erbitterter, es heißt, man solle einem Ministerium, das so verfährt, die Subsidien abschlagen, und das Budget steht wirklich auf dem Punkte, verworfen zu werden. Was geschieht? Nachdem das Ministerium sich auf ein Jahr mit Fonds versorgt, nimmt es einigen Mitgliedern der zweiten Kammer ihre Stellen und ihren Gehalt, blos aus dem Grunde, weil sie gegen die Minister zu stimmen gewagt haben. — Die Nation zeigt sich geneigt, dieselben zu entschädigen; ein Belgier schlägt einen Plan vor, um diesen Zweck zu erreichen, wünscht jedoch, die Unterzeichnung möge zu Gunsten eines jeden andern Individuums ausgedehnt werden, welches von einer ungesetzlichen Maaßregel betroffer seyn könnte. — Hr. van Maanen erwiedert, dieser Belgier sei ein Aufruhrstifter, der das Gouvernement umstoßen wolle, und verfolgt ihn als solchen; das ist aber noch nicht Alles, er beschuldigt zwei Buchdrucker, die dieses Projekt eingerückt haben, der Theilnahme an jenem Verbrechen, läßt sie einsperren und in geheimes Verwahrsam bringen." — Der Courier leitet dieses Resumé durch folgende starke Aeußerung ein: „Unsers Dafürhaltens ist es Zeit und mehr als Zeit, daß das Gouvernement über das von ihm beobachtete Benehmen und über das Schicksal, das es sich bereitet, ernste Betrachtungen anstelle. Noch ist es nicht zu spät hierzu, noch ist nicht Alles verloren, aber wir möchten ihm den Rath geben, nicht lange mehr zu warten. Eine Nation geräth schwer in Zorn und setzt sich langsam in Bewegung; man kann sie Jahre lang quälen, ehe sie die Geduld fahren läßt,

ehe sie bis zum Aeußersten getrieben wird; ist sie aber einmal in allem Ernst aufgereizt, hat sie einmal beschlossen sich freizumachen und die Unterdrückung abzuschütteln, ist einmal der Ruf der Unabhängigkeit und Freiheit erschollen und allwärts wiedertönt, so ist es auch sehr schwer, der Bewegung Einhalt zu thun; wenigstens dämpft man sie alsdann nicht dadurch, daß man sie gewaltsam ersticken will."

Die Professoren bei der Universität zu Gent haben den in dem Rundschreiben des Ministers des Innern ausgesprochenen Grundsätzen einstimmig beigepflichtet.

Der Drucker des „Catholique" ist von Gent hierher gebracht und vom Instruktionsrichter verhört worden. Der Redakteur desselben Blattes, Herr Barthels, welcher in Gent verhaftet und hieher gebracht wurde, ist gleich nach seiner Ankunft in das Gefängniß abgeführt worden.

Zu Manakerke bei Ostende hat ein junges Mädchen sich selbst der Polizei überliefert und des freiwilligen Kindermords angeklagt.

Aus Ostende schreibt man: „Am 4. Febr. während der Nacht hat der Ostwind, bei 14 Grad Kälte, das Eis so angehäuft, daß man, so weit das Auge reicht, auf der Oberfläche des Meeres nur eine Eismasse erblickte, die keine Oeffnung darbot, und alle Verbindung mit dem Meere war unterbrochen. Die ältesten Seeleute erklären einstimmig, nie etwas Aehnliches gesehen zu haben. Am 5. Mittags hatten sich die Eisschollen vom Ufer weggerissen, und das Meer schien frei, inzwischen wagte weder das Post-Dampfschiff aus England, noch ein anderes Schiff den Eisdamm, den man in weiter Entfernung sah, zu durchbrechen. Am 7. hatte sich der Eisdamm noch mehr entfernt, und man glaubte, daß die Schifffahrt am folgenden Tage wieder ganz frei seyn würde. Das Thauwetter war eingetreten."

Italien.

Rom den 4. Februar. Vorgestern wurde Msgr. Mauri, Substitut des Kardinal-Staatssekretairs, in einer Gesellschaft beim Duca Torlonia vom Schlage getroffen. Man glaubte früher einmal im Publikum die von ihm bekleidete Stelle eines Unterstaatssekretairs für Msgr. Capiccini, Minister des heil. Stuhls am Königl. Niederländischen Hofe, bestimmt, der jedoch wohl jetzt einen zu hohen Posten bekleidet und außerdem auch dort schwer zu entbehren seyn möchte. Ein allgemeines Bedauern hat hier die Nachricht erregt, daß der Graf de Celles, Königl. Niederländischer Botschafter am hiesigen Hofe, nicht wieder zurückkehren wird.

Die Kälte fährt fort, die bejahrten Leute hinwegzuraffen. Msgr. Pierleoni, der Bischof von Acquapendente, als Prediger berühmt, ist gestorben. Er war im Jahr 1741 geboren. Eben so bedeutend ist der Verlust des berühmten Wundarztes Sisco, der in Bastia im J. 1748 geboren war, und durch seine glücklichen Kuren einen sehr großen Ruf erlangt hatte. Auch fürchtet man für das Leben des Kardinals Somaglia (geb. in Piacenza im J. 1744), des jetzigen Staatssekretairs und Ministers der auswärtigen Angelegenheiten unter Leo XII. Er ist gefährlich krank. Seine literarischen Talente haben ihm vor Kurzem die ausgezeichnete Stelle eines Bibliothekars des Vatikans verschafft. Vor einigen Jahren stellte ihm der Engl. Botschafter den ehemaligen Gesandten in Konstantinopel, Sir Rob. Liston vor, und sagte dabei zu ihm: Erlauben Sie mir Ew. Excellenz, Ihnen Herrn Liston vorzustellen, der mehr als 15 Gesandtschaftsposten in Holland, in Konstantinopel, in Stockholm u. s. w. bekleidet hat, sich jetzt aus dem Geschäftsleben zurückzieht, und doch, ehe er stirbt, noch einmal hat nach Rom kommen wollen. „Wie alt ist denn der Herr?" fragte der Kardinal. Achtzig Jahre, antwortete Sir Robert. „Wie, sagte Somaglia, Sie ziehen sich im achtzigsten Jahre von der Diplomatie zurück? In dem Alter bin ich erst in diese Carriere eingetreten." Und in der That hatte ihn Leo XII. erst im J. 1823 zu seinem Minister des Auswärtigen ernannt. Der Kardinal ist durch eine Menge geistreicher Bonmots bekannt. Er spricht noch oft von dem berühmten Kardinal Alberoni, dessen Pathe er war, und dessen er sich noch aus seiner frühesten Kindheit erinnert.

Unter den $1\frac{3}{4}$ Mill. Menschen, welche auf Sicilien leben, befinden sich 300,000 Geistliche (17 pCt.), die allein von den Einkünften ihrer Aemter und Pfründen leben. 1117 Klöster enthalten 30,000 Mönche und 30,000 Nonnen. Der Sicilische Adel besteht aus 61 Herzogen, 217 Fürsten, 217 Marquis, 2000 Baronen und eben so vielen Edelleuten. In Palermo giebt es 388 Kirchen, aber nur 150,000 Einwohner.

Frankreich.

Paris den 16. Februar. Der vorgestrige Ministerrath unter dem Vorsitze des Königs dauerte von 1 bis $4\frac{1}{2}$ Uhr.

Der Moniteur enthält über den Zustand des öffentlichen Unterrichts einen Immediat-Bericht des Ministers der geistlichen Angelegenheiten, Herrn Guernon de Ranville, mittelst dessen dem Könige eine ihrem Hauptinhalte nach hier folgende Verordnung über diesen Gegenstand zur Genehmigung vorgelegt wird. „Die Kommunal-Schulen im ganzen Umfange des Reichs sollen, nach den bestehenden drei Unterrichts-Graden, in drei Klassen getheilt werden. Die General-Conseils bestimmen in ihrer Jahres-Sitzung das Minimum des Einkommens der Schulen dieser drei Klassen, sowohl an bestimmten Gehalten als an Neben-Einnahmen. Die Munizipal-Conseils berathen sich in ihrer nächsten Sitzung im Monat Mai über die Mittel zur Einführung und zum Unterhalt der von ihnen für nöthig befundenen Elementar-Schulen. Können diese Mittel nur mittelst einer außerordentlichen Steuer herbeigeschafft werden, so soll die Erhebung dieser letztern in den vorgeschriebenen Formen stattfinden. Wo es einer Gemeinde an eigenen Mitteln fehlt, einen Lehrer zu bezahlen, soll sie sich zu diesem Behufe mit ihren Nachbaren verstehen, um zusammen einen solchen zu halten. Den General-Konseils wird in ihrer nächsten Session von den Präfekten eine General-Uebersicht der Schulen nach obiger Eintheilung, so wie ein Verzeichniß derjenigen Gemeinden, welche die Kosten für den Elementar-Unterricht aus eigenen Mitteln bestreiten können, und derjenigen, die solches nicht im Stande sind, zugestellt. Den letztern wird von dem General-Konseil der benöthigte Zuschuß bewilligt. Außer den Elementar-Schulen sollen noch vorbereitende Muster-Schulen zur Bildung der Lehrer, und zwar mindestens eine für jedes akademische Ressort, eingeführt werden. Die Kosten zur Stiftung und zum Unterhalte derselben werden von den General-Conseils festgestellt. Jährlich wird eine bestimmte Summe, lediglich zur Beförderung des Elementar-Unterrichts, auf das Staats-Budget gebracht, und vom 1. Januar 1831 an wird, fünf Jahre hintereinander, zu demselben Behufe der zwanzigste Theil von dem Betrage des Universitäts-Einkommens entnommen, um mittelst desselben den unbemittelten Gemeinden zu Hülfe zu kommen, Schulbücher anfertigen, drucken und vertheilen zu lassen und den verdientesten Lehrern Gratifikationen zu ertheilen.“

Hr. B. Constant äußert im Cour. fr., die in mehreren Blättern enthaltene Angabe, daß verschiedene Deputirte bei Hrn. Royer-Collard über eine Aenderung der Dynastie diskutirt hätten, sei falsch. Hr. Constant mag aber (bemerkt die Gaz.) nicht bei allen Zusammenkünften, die bei dem ehemaligen Präsidenten der Kammer Statt gehabt, zugegen gewesen seyn, weshalb wir dieser Widerlegung eines in Paris allgemein als wahr angenommenen Begebnisses viel eher Glauben beigemessen hätten, wenn sie von Hrn. Royer-Collard selbst ausgegangen wäre. Wir bemerken ferner, daß die Ableugnung, so wie sie von Hrn. Constant gestellt ist, lange nicht präcis genug ist, um die Idee, daß ein solcher Vorfall Statt gefunden, ganz zu benehmen. Die Aenderung der Dynastie soll nicht diskutirt worden seyn; wir mögen gerne glauben, daß eine solche Diskussion nicht zugegeben ward. Folgt aber daraus, daß kein Deputirter den Wunsch oder die Absicht, zu einer Aenderung der Dynastie zu gelangen, ausgesprochen habe? Folgt daraus, daß er eine solche Aenderung nicht als dasjenige Ziel, wornach sich die Anstrengungen des Liberalismus richten müßten, bezeichnet habe? Folgt endlich daraus, daß er über diesen Gegenstand nicht Dinge von solcher Gewichtigkeit gesagt habe, daß man, wollte man sich sonst keines Verbrechens schuldig machen, nicht umhin konnte, ihn zu unterbrechen? Alle diese Punkte läßt die Erklärung des Hrn. B. Constant noch zweifelhaft, und alle diese Punkte gelten im Publikum für erwiesene Thatsachen. Wir erwarten daher, daß diese Zweifel durch neue Erklärungen gelöst werden, wenn man es übrigens für zweckmäßig hält, welche zu geben.

Herr Royer-Collard hat ein Schreiben in den Moniteur einrücken lassen, worin er, in Bezug auf das Gerücht, daß bei ihm die Frage wegen einer Veränderung der Dynastie erörtert worden sei, erklärt: „es habe bei ihm seit dem Schlusse der Session von 1829 durchaus keine Versammlung von Deputirten stattgefunden; dies sei Alles, was er auf abgeschmackte Gerüchte erwiedern könne, worin der König so wenig als die Wahrheit respektirt würde, und die er sich schämen müßte, förmlich zu widerlegen.“ — Die Gazette de France ist indeß durch diese Erklärung keinesweges zufrieden gestellt. „Wir können nicht umhin“, äußert sie, „die Bemerkung zu machen, daß in dem Schreiben des Herrn Royer-Collard eine gewisse Unbestimmtheit in den Ausdrücken herrscht. Wir glauben gern, daß eine Versammlung von Deputirten bei Herrn Royer-Collard, seitdem er nicht mehr

Präsident ist, nicht stattgefunden hat; hieraus geht aber noch keineswegeṡ hervor, daß Deputirte sich nicht zufällig bei ihm getroffen haben sollten. In einem so wichtigen Falle, als dem vorliegenden, mußte eine Widerlegung positiv seyn, und jedwede Voraussetzung, sogar die einer besondern, vertraulichen und nicht verabredeten Zusammenkunft, ausschließen. Ob Hr. Royer-Collard sich schäme oder nicht, darauf kommt es hier gar nicht an; es fragt sich blos, ob die von den öffentlichen Blättern berichteten Redensarten bei irgend einer Gelegenheit und in seiner Gegenwart geführt worden sind oder nicht."

Der Herzog von Levis, Pair von Frankreich, ist gestern, nach einem kurzen Krankenlager, hierselbst mit Tode abgegangen. Auch der Staatsrath Graf Lavalette, unter Bonaparte Ober-Post-Direktor, bekannt durch seine Flucht aus dem Gefängnisse im Jahre 1815, ist gestern hier in seinem Hotel gestorben.

Den Herzog von Bassano hätte kürzlich leicht ein Unglück treffen können; er stand am brennenden Kamin, wo zugleich ein Kessel mit Wasser kochte; wahrscheinlich war dieser nicht ganz voll; die Dünste, die sich in demselben entwickelt hatten, warfen den Deckel ab und spritzten das kochende Wasser weit umher. Der Herzog ist glücklicher Weise mit einigen unbedeutenden Brandwunden davon gekommen.

Aus Pointe-a-Pitre, der Hauptstadt von Guadeloupe, wird unterm 8. November Folgendes gemeldet: „Ein sechster Aufstand ist auf unserer Insel in St. Anne, 7 Stunden von hier, ausgebrochen, durch die Wachsamkeit der Behörden aber zum Glücke gescheitert. Am 17. Sept. mit Mondesaufgang sollte die Niedermetzelung der Weißen beginnen. Die Anstifter sind ergriffen und in die hiesigen Gefängnisse gebracht worden. Im März 1830 wird diese Angelegenheit vor den Assisen verhandelt werden. Man hat eine Menge Patronen, Gewehre, Kugeln und Blei gefunden. Die Farbigen sind allein die Anstifter des Unternehmens, die Neger haben keinen Theil daran genommen."

Das J. d. Déb. verkündet zuversichtlich eine Ministerial-Veränderung im Sinne der Adresse, und zwar werden die neuen Minister aus den Reihen der Opposition gewählt werden. Die Gazette beschwört die Abgeordneten, bei der Abstimmung über das Budget, der Pflicht und ihrem Gewissen treu zu bleiben.

Man erwartet hier den Herzog von Cumberland.

Der Graf Capodistrias hat den Obersten Gerard, welchen unsere Regierung nach Griechenland zur Organisirung der regelmäßigen Griechischen Truppen geschickt hat, zum General-Lieutenant erhoben.

In allen Departements ist man mit der Abfassung von Petitionen beschäftigt, in denen die in der vorjährigen Thronrede versprochene Municipalverfassung gefordert wird.

Das Gerücht, welches man am 11. hatte, daß die Expedition wider Algier aufgegeben sei, kam aus ziemlich guter Quelle; allein denselben Tag versprach auch einer der höhern Offiziere, dem die allgemeine Meinung ein Commando dabei gegeben hat, einem ihm empfohlenen jungen Offizier eine Anstellung.

Jetzt weiß man schon von mehreren höhern Offizieren, die ihre Dienstbriefe in Beziehung auf die Expedition wider Algier erhalten haben; der Messager behauptet, den eines Marechal-de-Camp vor sich liegen zu haben.

Die Niederlassungen der Franzosen auf der Ostküste von Madagascar wurden von den Oras, der mächtigsten Völkerschaft dieser Insel, mit Krieg überzogen. Auf den Bericht des Hrn. Seeministers Hyde de Neufville, datirt vom 29. Januar 1829, schickte der König eine Expedition nach Madagascar, um den Rechten Frankreichs auf die angegriffenen Bezirke Anerkennung zu verschaffen. Diese Expedition, bestehend aus der Fregatte Terpsichore und noch 5 andern Schiffen, ist im Juni 1829 von der Insel Bourbon, unter dem Kommando des Hrn. Schiffskapitains Gourbeyre, nach ihrer Bestimmung abgesegelt. Dort angekommen, schrieb der Befehlshaber Gourbeyre, an die Königinn der Oras, Ranavolo-Mackjacka, um die Sache, wo möglich in der Güte abzumachen. Da dieß nicht gelang, so griff er in der Mitte Oktobers Tamatave an, wo die Orasen ein ziemlich wichtiges Fort hatten. Schon nach einer viertelstündigen Beschießung flog das Pulvermagazin in Tamatave in die Luft. Der Festungskommandant und die Garnison floh in das 4 Stunden entlegene Gebirge, und bald wehte die französische Flagge auf den Ruinen von Tamatave. 23 Kanonen oder Karonaden, 212 Flinten und 81 Sagajen (Wurfspieße) rc. fielen den Siegern in die Hände.

(Mit zwei Beilagen.)

Erste Beilage zu Nro. 17. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 27. Februar 1830.)

Frankreich.

Paris den 16 Febr. In Laigle sind 4 Leute, die am 21. v. M. die baldige Rückkehr Napoleons II. gesungen haben, zu Gefängnißstrafen verurtheilt worden.

Am 12. d. M., als dem Geburtstage des Gen. Kosciusko, überreichten die hier anwesenden Polen dem Gen. Lafayette, der Kosciuskos Waffengefährte in Amerika gewesen war, ein schönes in Kupfer gestochenes Bildniß dieses Generals. Hr. Chodzko, Verfasser der Geschichte der polnischen Legionen in Italien, übergab das Porträt. Ein freundschaftliches Mahl beschloß die Feierlichkeit.

Der am 4. d. gestorbene Gen. Beaumont war mit der Schwester des Marschalls Davoust verheirathet, und der zweite Sohn von 13 Kindern, deren 94jähr. Vater noch am Leben ist, und eine Nachkommenschaft von 106 Personen hat. Die Pairswürde des Grafen Beaumont geht auf seinen 22jährigen Sohn über.

Drei junge Leute von 22 Jahren, in Breuilsec (Oise), hatten sich am 29. v. M. vorgenommen, drei junge Mädchen an diesem Tage zu tödten. Sie wurden an dem gedachten Tage an der Ausführung ihres verruchten Plans verhindert, und verschoben ihn nun bis zum folgenden Tage. Einer von ihnen verzichtete auf das Vorhaben, die beiden übrigen aber beharrten dabei, und einer begab sich in das Dorf Crapin, wo er das schönste Mädchen erschoß, das in der Mitte ihrer Gespielinnen am Fenster stand. Als das Mädchen starb, kam der zweite Wüthrich, wurde aber sogleich arretirt; des dritten ist man noch nicht habhaft geworden.

Die vorletzte Nummer der Revue britannique enthält eine Mittheilung über den Zustand der Juden in Rom, die gegenwärtig schlechter behandelt werden als im Mittelalter, ungeachtet sie, so lange Rom unter der Franz. Herrschaft war, das volle Bürgerrecht hatten. Ihr enges Viertel, das Ghetto, wird nicht vergrößert, obwohl ihre Bevölkerung zunimmt, so daß sie, wie einst in Frankfurt am Main, in einer Art von Gefängniß schmachten.

Der Maire von Lyon hat, nachdem er sich auf dem Adreßhause überzeugt, wie viele Versatzzettel sich dort befinden, und daß das Elend der Handwerker und Arbeiter groß seyn müsse, sich endlich dazu entschlossen, auf dem Rathhause Bälle und Concerte zum Besten der Armen geben zu lassen.

Der Unbekannte, der auf dem Quai de Sévres Nahrungsmittel an die Armen zu vertheilen pflegte, und den man seit einigen Tagen nicht gesehen hatte, ist am 11. wieder zum Vorschein gekommen, und zwar mit einer großen Menge von Jacken und Pantalons zur Bekleidung für die Armen.

Der Courier français ist mit einer langen Abhandlung über die Wahl des griechischen Königs angefüllt, die auf die Behauptung hinausläuft, man hätte den Beherrscher Griechenlands aus seinen Befreiern nehmen sollen. Ein anderes Journal giebt dem Courier, falls er übrigens nicht etwa auf die Idee kommen sollte, den Obristen Fabvier zur Krönung vorzuschlagen, zu bedenken, daß eine solche Wahl nur dazu führen könnte, die Spaltungen in Hellas perpetuell zu machen.

Nachdem die Oppositionsblätter, unfähig das Ministerium um Dessenwillen, was es gethan, anzugreifen, es um Dasjenige attaquirt haben, was es nach ihrer Meinung thun gesollt, machen sie ihm jetzt um Das, was es nicht gethan, den Krieg.

Der Konsul der Vereinigten Staaten beim Hofe zu Lissabon, Hr. Brent, hat an die übrigen daselbst residirenden Konsuln ein Rundschreiben erlassen, worin er ihnen die von Don Miguel auf seine, zu Gunsten einer zu bewilligenden allgemeinen Amnestie demselben gemachten Vorstellungen erhaltene Antwort offiziell mittheilt. (Diese Antwort ist bereits in der vorigen Zeitung enthalten. Sämmtliche französische Blätter enthalten das Aktenstück des Hrn. Brent.)

Großbritannien.

London den 13. Februar. Die Rede des Grafen von Aberdeen im gestrigen Oberhause dauerte ziemlich lange. Nach ihm nahm der Herzog von Wellington das Wort, um das friedliche System des Engl. Kabinets zu rechtfertigen, obwohl, wie er bemerkte, England nie besser als jetzt einen nothwendigen Krieg würde unternehmen können. — Im Unterhause machte Sir J. Graham im Verlauf seiner Rede den förmlichen Antrag, den Zustand des Landes zu untersuchen, nahm ihn jedoch

nach langen Debatten zurück, worauf das Subsidien-Committee seinen Bericht erstattete.

In Beziehung auf den Selbstmord des Lord Graves erfahren wir, daß am Sonntag wenig Stunden vor seinem Ende dieser achtungswerthe Mann, mittelst der Post, eine Masse von Karrikaturen, auf seine häuslichen Verhältnisse sich beziehend, erhalten hatte. Wie sehr Karrikaturen der Art tadelnswerth sind, kann Niemand verkennen, aber sie dem Opfer des Hohns zuzusenden, ist eine gemeine Verworfenheit, zu deren Brandmarkung es schwer ist, passende Ausdrücke zu finden.

Der Sun vom 6. d. sagt: „Einer unserer liebenswürdigsten Pairs, Lord Graves, hat gestern Nachts in einem Anfalle von Wahnsinn seinem Leben ein Ende gemacht. Ein häusliches Unglück von sehr zarter Art brachte diesen edlen Mann zur Verzweiflung. Den Tag über war er sehr niedergeschlagen. Gegen Abend zog er sich in sein Schlafgemach zurück und nachdem er einige Zeit in einer Zeitung gelesen, schnitt er sich den Hals mit einem Rasirmesser ab. Drei Aerzte, die man in der Eile herbeiholte, konnten ihn nicht wieder ins Leben rufen."

Die Morning-Chronicle enthält: „Das schmerzliche Gefühl, welches das traurige Ende des Lord Graves erweckt, wird zur lebhaftesten Indignation, wenn man die eigentliche Veranlassung dieses Unglücks erfährt. Der Urheber dürfte trotz seines hohen Ranges den gerichtlichen Verfolgungen nicht entgehen, welche in England die Verletzung der ehelichen Rechte des geringsten Privatmanns rächen." — Der Herzog von Cumberland ist plötzlich nach dem Continente abgereist.

Die Times wollen nun wissen, daß der Umgang zwischen Lady Graves und einer vornehmen Person in bloßen gewöhnlichen Höflichkeiten bestanden habe, und der Brief, den der unselige Lord vor seinem Ende an sie geschrieben, der zärtlichste von der Welt gewesen. Desto mehr beklagen sie, daß die Jury sich ihn nicht hat mittheilen lassen. Der Todtenrichter Hr. Gell hat sein Verfahren in einem Briefe an die Times zu rechtfertigen gesucht und die Namen und Gewerbe der Geschwornen angezeigt. Die Times schieben nun ihre, vielleicht irrige Ansicht der Sache (wohl nicht mit Unrecht) auf die vielen schändlichen Darstellungen der Verhältnisse der Lady G., die vorher in andern Zeitungen, Pamphlets und Zerrbildern neuigkeitsträgerisch gegeben worden.

Aus Dublin schreibt man: „Das „„Debüt"" des Herrn O'Connell im Parlamente war hier und in ganz Irland ein Gegenstand von allgemeinem Interesse. Man sah seiner maiden-speech (ersten Parlamentsrede) mit großer Begierde entgegen, und die verschiedenen Zeitungen, welche sie in abweichenden Lesarten mitbrachten, wurden sorgfältig mit einander verglichen. Bisher hat er, dies gesteht man auch hier, sich noch auf keine ausgezeichnete Weise bemerklich gemacht, doch ohne Zweifel, wird hinzugefügt, dürfte er in der Folge mehr Gelegenheit haben, seinen gesunden praktischen Sinn und seine patriotischen Ansichten geltend zu machen. Die ihm feindlichen Blätter unterlassen nicht, darauf hinzuweisen, daß das Haus gelacht habe, als Herr O'Connell nach seiner ersten Rede sich niederließ, und zwar nicht sowohl seines Witzes wegen, als über den lächerlichen Schluß dieser Rede."

Im heutigen Globe heißt es: „Dem Vernehmen nach werden jetzt Unterhandlungen zwischen Großbritannien, Spanien, den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und den Republiken Süd-Amerika's gepflogen, in Bezug auf eine mindestens für einen gewissen Zeitraum anzuordnende Einstellung der Feindseligkeiten zwischen Spanien und seinen ehemaligen Kolonieen."

Der Bischof von London hat am vorigen Mittwoch das Unglück gehabt, von einem Hunde auf der Straße angefallen und so stark gebissen zu werden, daß man die verwundeten Theile wahrscheinlich wird ausschneiden müssen.

Dem Globe zufolge wäre mit dem neuesten aus Brasilien angekommenen Packetboote „Eclipse", welches Rio-Janeiro am 20. December verlassen hatte, auch eine diplomatische Person angelangt, die das Ultimatum des Kaisers in Betreff Don Miguels überbringen soll.

Das Französische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat, wie die Hofzeitung meldet, unserm Botschafter zu Paris das Fortbestehen der Blokade von Algier durch die Französische Flotte und deren Ausdehnung auf die vier Häfen Bona, Bugia, Algier und Oran, anzeigen lassen.

Im Standard heißt es: „Endlich fängt das Wetter an, milder zu werden. Wir haben einen sehr merkwürdigen Winter gehabt; die Armen haben außerordentlich gelitten. In London ist manches Gute gethan worden; indessen hat die Mittel-Klasse am meisten zur Unterstützung der Armuth beigetragen, während die Großen und Reichen, kurz die höchsten Klassen, fast nichts für sie thaten. Welcher Unterschied dagegen in Paris und fast in ganz Frankreich!

Es thut uns leid, es sagen zu müssen, aber unsere Nachbarn jenseit des Meeres sind mitleidiger als wir."

Der Weg nach Dover ist fast gar nicht zu befahren. Um Unglück zu verhüten, sind Seile über die Landstraße gezogen und Abgründe mit Schutzwehren versehen worden. Ein vom festen Lande nach London reisender Kourier hatte neulich das Unglück, in der Nacht seinen Wagen zu brechen und bis zum nächsten Morgen im Schnee liegen zu bleiben.

Nachrichten aus Glasgow zufolge ist der Winter in Schottland fortwährend so milde, daß der Clyde-Fluß sich noch immer nicht mit Eis belegt hatte; auch war in der Nachbarschaft nur wenig Schnee gefallen.

Als der Bruder der Kaiserin von Brasilien die Französ. Fregatte Caroline besuchte, sagte der Admiral Grivel, indem er den Prinzen begrüßte, folgende Worte: Obwohl Frankreich an edlen Erinnerungen reich sei, so wolle es doch keine davon verlieren, und er müsse sich daher sehr geschmeichelt fühlen, auf einem Fahrzeuge des Königs von Frankreich den Sohn des wackeren Prinzen Eugen empfangen zu können. Der Prinz hat beim Frühstück die Gesundheit Karls X. ausgebracht.

Man schreibt aus Lissabon vom 31. v. M., daß D. Michael in seiner Geldverlegenheit Steuern auf die Klöster zum Belaufe von 752,000 Milreis ausgeschrieben habe, worüber das Dekret aber nicht öffentlich erscheinen werde.

The Courier sagt: „Die zwei wichtigsten Punkte der Sendung Halil-Paschas nach Petersburg sind: eine schleunige Räumung Bulgariens von den Russen, damit Konstantinopel sich von dort verproviantiren könne, und eine Verringerung der Kriegs-Kontribution oder längere Zahlungsfristen. Frankreich und England werden beide Forderungen, namentlich die letztere unterstützen. Inzwischen betreibt Rußland die Aushebung neuer Truppen.

Eine spezielle Vergleichung, aus den neuesten Angaben geschöpft, ergiebt, daß England allein 131 Linienschiffe, 479 andere Kriegsfahrzeuge, und auf diesen 610 Kriegsschiffen 22,920 Kanonen hat. Dagegen besitzen alle andere europäischen Seemächte 93 Linienschiffe, 889 andere Fahrzeuge und 18,761 Kanonen. Das Uebergewicht der Englischen Seemacht ist sonach nicht zu läugnen.

Spanien.

Madrid den 3. Februar. Der König hat beim Aussteigen aus seiner Kutsche einen Fall gethan, jedoch sich glücklicherweise kein Glied beschädigt.

Der am hiesigen Hofe akkreditirte Großbrit. Gesandte, Herr Addington, und der bei der Kaiserl. Russischen Gesandtschaft hieselbst als Legationsrath angestellte Fürst Tschetwertinsky, sind hier eingetroffen.

Das Journal du Commerce meldet aus Cadix vom 29. Januar: „Eine zweite und bedeutendere Expedition gegen Mexiko scheint für den Monat Oktober entschieden zu seyn. Die Anleihe, welche mit Herrn Arrieta geschlossen wird und zu deren Tilgung die Einkünfte Cuba's bestimmt sind, soll für diese Expedition verwendet werden. Man hat hier mehrere Schiffe gemiethet, die Truppen nach der Havannah und nach Manilla führen sollen; nach letzterem Punkte sollen 1200 Mann Infanterie, eine Schwadron Kavallerie und 140 Kanoniere, nach der Havannah 3000 Mann Infanterie geschickt werden. Diese Truppen werden im März unter Segel gehen."

Dasselbe Blatt berichtet aus Havannah vom 10. Jan.: „Der General San Lorente und der Oberst Osorio sind aus Cadix hier angekommen; vor ihnen traf Don Domingo Aristazabal ein. Ihre Ankunft hängt mit dem Plane einer neuen Expedition gegen Mexiko zusammen. Beim General-Capitain Vives haben bereits mehrere Conferenzen statt gefunden, denen der General-Intendant und der Befehlshaber der Marine beiwohnten. Der General-Capitain ist durchaus gegen eine solche Maaßregel und wollte seinen Posten niederlegen, weil man auf seinen guten Rath so wenig Rücksicht nimmt; der König hat ihn aber in einem eigenhändigen Schreiben veranlaßt, zu bleiben. Der Handel stockt, und die Europäischen Waaren sind im Ueberflusse und zu niedrigen Preisen vorhanden."

Portugal.

Lissabon den 31. Januar. Da die Regierung keine Hoffnung hat, in Holland eine Anleihe zu Stande zu bringen, so wird es ihr unmöglich fallen, die Ausgaben zu bestreiten. Nach der Bilanz des Schatzes werden sich die Ausgaben für dieses Jahr auf 40 Millionen Franken, die Einnahme dagegen, bei dem traurigen Zustande des Landes, kaum auf 18 Millionen Fr. belaufen. Sämmtliche Zoll-Aemter des Landes haben im vorigen Jahre einen Minderbetrag von beinahe 4 Millionen gegen frühere Jahre ergeben. Die Zoll-Einnahme wird in diesem Jahre nicht größer seyn. In den Gefängnissen des Limoeiro und des Forts San Juliao ist

eine ansteckende Krankheit ausgebrochen, welche täglich 5 bis 6 Gefangene hinwegrafft.

Don Miguel bewohnt gegenwärtig das Schloß Queluz, und zwar die Zimmer, die sein Vater innegehabt hatte. Seine Schwestern haben seine Zimmer erhalten, und diejenigen Gemächer, die sie bisher innegehabt, werden für die zu erwartende Gemahlin des Infanten prächtig möblirt. Der in Almeida kommandirende General Emanuel Pinto da Silveira (Oheim des Marq. von Chaves) ist hieher gefordert worden, wie es heißt, wegen einer heimlichen Correspondenz nach Spanien. — Der Graf Belmonte wird sich in außerordentlichem Auftrage des Infanten nach Rio de Janeiro begeben. Gestern ist der Entwurf zu der Amnestie nach London abgegangen, um der dortigen Regierung vorgelegt zu werden.

Das Bataillon des 13. Infanterie-Regiments, das in Madeira sich gegen seinen Obersten und den Gouverneur aufgelehnt, ist hier angekommen: doch ist bis jetzt kein Schritt zu seiner Bestrafung geschehen, vermuthlich aus Furcht, daß das aus Porto zurückgekehrte 4. Regiment mit den Unzufriedenen gemeinschaftliche Sache machen möchte.

Vermischte Nachrichten.

Se. M. der König von Schweden hat durch einen offenen Brief vom 27. Jan. dem Staatsrath Collert aufgetragen, in seinem Namen den jetzt versammelten sechsten norwegischen ordentlichen Storthing zu eröffnen.

J. K. Hoh. die verwittwete Großherzogin von Weimar ist am 14. d. M. mit Tode abgegangen.

Am 11. Febr. gab zu Aachen die hochgefeierte Henriette Sontag Concert im Theater, und erntete wie überall, wo ihre Silberstimme erklingt, die Beweise entzückten, begeisterten Beifalls.

Aus Kleve vom 15. d. M. wird gemeldet: Alles ist in der größten Besorgniß wegen der nahe bevorstehenden Krisis, denn die Eismassen im Rheine thürmen sich immer furchtbarer und gefahrdrohender. Am Nachmittag ward auf dem Kellenschen Deiche ein so gewaltiges Dröhnen des Eises gehört, daß man glauben mußte, die Massen des Rheines hätten sich in Bewegung gesetzt. Zu Warbayen und Kellen sind die Bewohner Tag und Nacht in der ängstlichsten Spannung. Von Kalkar wird berichtet, daß der Binnensche Banndeich überlaufe und sich Alles nach den höher liegenden Stellen flüchte. — In der kommenden Nacht kann unberechenbarer Schaden entstehen, denn es steht leider zu befürchten, daß die Eisberge im bisherigen Rheinbette nicht sobald weichen und der von oben stärker andrängende Strom sich zuletzt durch die fruchtreichen Niederungen ein neues Bett bilde, was Gott verhüten wolle.

Die Berichte aus der Nähe von Koblenz über die durch den Eisgang verursachten Verwüstungen lauten höchst betrübend. Namentlich sanken mit Verlust mehrerer Menschenleben, drei Häuser zu Lay in die Fluthen, und 17 sollen total unbewohnbar geworden seyn.

Ein Offizier der Armee der Vereinigten Staaten hat, dem Vernehmen nach, den größten Theil der Bibel in die Sprache eines indianischen Stammes (der Chippeweys) übersetzt. Die Genesis soll durch ihre auffallende Aenlichkeit mit den eigenen Traditionen der Indianer großes Interessr bei denselben erregt haben.

Europäische Gemüse in China.

Merkwürdig ist, daß, während Europa die Einführung eines so großen und schätzbaren Theiles seiner Vegetation dem Orient und der neuen Welt verdankt, auf der anderen Seite auch nicht wenige nutzbare Gewächse von Europa aus der übrigen Welt mitgetheilt worden sind. So finden wir gegenwärtig in China die grüne Bohne und die europäisirte Kartoffel, die wahrscheinlich durch die Holländer eingeführt wurde, da die Chinesen die erstere Hollandbohne, die letztere Hollandyam nennen. Beide sind in allen Provinzen des Reiches auf den Tischen der Großen und Vornehmen unentbehrlich, besonders die Bohne, aus welcher in Peking eine treffliche Suppe bereitet wird.

Stadt = Theater.

Sonntag den 28. Februar: Er mengt sich in Alles, oder: das Eichhörnchen im Kamin. Lustspiel in 5 Akten von Kotzebue. Darauf: Die beiden Hofmeister, oder: ein Esel nennt den andern Langohr. Vaudeville in 1 Akt von L. Angely. — Dienstag den 2. März zum Erstenmale: Der Feuerlärm, oder: Hat's schon 8 geschlagen? Lustspiel von Robert Solman.

(2te Beilage.)

Bekanntmachung.

Verschiedene zum Nachlasse der verstorbenen Franciska v. Goslinowska gehörigen Frauens-Kleidungsstücke, sollen durch den Referendarius Naumann in termino

den 16ten März cur. Vormittags um 9 Uhr,

in unserm Gerichtsschlosse öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Posen den 10. Februar 1830.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Ediktal-Citation.

Auf die von dem Tischler Joseph Altfilisch zu Klein-Jezior bei Zaniemysl gegen seine Ehefrau Caroline geborne Feige verwittwet gewesene Schulz wegen böslicher Verlassung angebrachte Klage auf Ehescheidung, haben wir zur Instruction der Sache einen Termin zum mündlichen Verfahren auf

den 7ten Mai 1830 früh um 9 Uhr

in unserm Sitzungssaale anberaumt und laden die Verklagte, deren Wohnort unbekannt ist, hiermit öffentlich vor, in dem gedachten Termine entweder persönlich oder durch einen gesetzlich zuläßigen Bevollmächtigten zu erscheinen, widrigenfalls, nach dem Antrage des Klägers, die Ehe getrennt und Verklagte für den schuldigen Theil erachtet werden wird.

Posen den 17. Dezember 1829.

Königl. Preußisches Landgericht.

Publicandum.

Als Nachtrag zu dem von uns am 25. Juni 1829 erlassenen Subhastations-Patente, betreffend den nothwendigen öffentlichen Verkauf der im Kreise Fraustadt belegenen Herrschaft Lissa, bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß die etwanigen bei der Taxe vorgefallenen Mängel nicht innerhalb vier Wochen vor dem letzten Termine, sondern bis zu dem Zeitraume von vier Wochen vor dem letzten Termine angezeigt werden müssen, weil dergleichen in den letzten 4 Wochen vor dem Termine, d. i. vom 17. Mai bis 14. Juni d. J., etwa eingehende Anzeigen nicht weiter berücksichtigt werden dürfen.

Fraustadt den 4. Februar 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Auf dem sub Nro. 931. hieselbst auf dem Viehmarkt belegenen Müllermeister Christian Preußschen Wohnhause und den dazu gehörigen 6 Ruthen Freiacker, haften Rubr. III. Nro. 1. für den ehemaligen hiesigen Stadt-Polizei-Direktor Baudiß 200 Rthlr. zu 5 pCt. Verzinsung.

Dieselben sind zurückgezahlt worden, und es haben die ꝛc. Baudißschen Erben hierüber quittirt und in die Löschung dieser Post im Hypotheken-Buche eingewilligt. Es ist aber das über das gedachte Capital ausgefertigte Schuld- und Hypotheken-Instrument vom 15. Mai 1797 und resp. 15. Oktober 1804 verloren gegangen, und es werden daher auf den Antrag der Müllermeister Preußschen Eheleute alle diejenigen, welche an die erwähnte Post und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem auf

den 31sten März 1830 Vormittags um 10 Uhr

vor dem ernannten Deputirten Herrn Referendarius Forner in unserm Instruktions-Zimmer anberaumten Termine persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre etwanigen Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls dieselben damit gänzlich ausgeschlossen und das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt, und in dem Hypotheken-Buche bei dem verhafteten Fundo auf Ansuchen der Extrahenten wirklich gelöscht werden wird.

Fraustadt den 31. August 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Die unterzeichnete Direktion wird binnen Kurzem die Prämiensätze, die für das laufende Jahr festgestellt sind, zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Berlin, den 22. Februar 1830.

Direction der Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft.

Aufforderung.

Wer die, den Capitain Carierschen Eheleuten zugehörigen, ihre Forderung an die Güter Staykowo und Zaborowo betreffenden Dokumente, und das Original-Hypotheken-Instrument über eine auf der Solaczmühle eingetragene Post von 400 Rthlr. aus irgend einem Grunde hinter sich hat, beliebe diese Papiere, unbeschadet seiner etwanigen Rechte, schleunigst an den Unterzeichneten abzuliefern.

Posen den 15. Februar 1830.

Der Justiz-Commiss. Brachvogel.

Bekanntmachung.

Der Endesunterschriebene ist Willens, das hierselbst auf der Gerberstraße Nro. 391. belegene, unter dem Namen: „die goldene Kugel" bekannte, ihm angehörige Gasthaus vom 1. April d. J. auf drei Jahre zu verpachten.

Pachtlustige und Besitzfähige werden hierzu mit dem Bemerken vorgeladen, daß die Pachtbedingungen einem Jeden, der sich melden wird, durch den Unterschriebenen vorgelegt werden sollen.

Posen den 26. Februar 1830.

Joseph v. Kielpinski,
Eigenthümer.

Bekanntmachung

Einem hohen Adel, wie überhaupt einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich bei meiner Rückreise von Warschau nach Berlin eine kurze Zeit in Posen aufhalten, und Anfangs März dort eintreffen werde.

Nothleidende, die meine Hülfe wünschen, ersuche ich, sich bei dem Kaufmann Hrn. Pusch am Markt zu melden.

Lämmlein,
Königl. Preuß. Hof-Zahnarzt.

Eine Frau von Bildung, noch in den Jahren kraftvoller Thätigkeit, mit empfehlenden Zeugnissen versehen, sucht ein Unterkommen bei einer anständigen Familie als Führerin der häuslichen Wirthschaft und Erzieherin der Kinder, oder auch für eine von beiden Beschäftigung. Nähere Nachricht ertheilt der Hr. Consistorial-Assessor Fechner, Berliner Straße Nro. 219.

Saamen-Anzeige.

Laut dem 2maligen Extra-Blatt dieser Zeitung vom 17. und 20. Februar No. 14. und 15. beigelegt, empfehle ich die darin offerirten

Garten-, Gemüse-, Blumen- und Feld-Saamen von bester Aechtheit und Keimfähigkeit,

zu geneigter Abnahme,

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Börse von Berlin.

Den 23. Februar 1830.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	$100\frac{7}{8}$	$100\frac{5}{8}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . .	5	$105\frac{1}{2}$	$105\frac{1}{4}$
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . .	5	—	105
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	$100\frac{1}{2}$	100
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	$100\frac{1}{2}$	100
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	$103\frac{1}{8}$	$102\frac{3}{4}$
Königsberger dito	4	100	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{7}{8}$	$102\frac{3}{8}$
Danz. dito v. in T.	—	$39\frac{1}{4}$	—
Westpreussische Pfandbriefe A. .	4	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{3}{8}$
dito dito B. .	4	$101\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{8}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	$102\frac{3}{8}$	102
Ostpreussische dit . .	4	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{7}{8}$
Pommersche dito . .	4	$106\frac{3}{8}$	—
Kur- und Neumärkische dito . .	4	$106\frac{5}{8}$	$106\frac{1}{4}$
Schlesische dito . .	4	—	$106\frac{3}{4}$
Pommersche Domainen dito . .	5	106	—
Märkische dito . .	5	106	—
Ostpreussische dito . .	5	$105\frac{3}{4}$	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	76	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	77	—
Holl. vollw. Ducaten	—	—	—
Neue dito	—	—	20
Friedrichsd'or	—	$13\frac{11}{12}$	$13\frac{5}{12}$
Posen den 26. Februar 1830.			
Posener Stadt-Obligationen . . .	4	$100\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$